

Der Anti Bias Ansatz

- Geschichte
- Ziele
- Grundannahmen



Geschichte



- Ausgangspunkt war die **Kritik an multikulturellen und antirassistischen Bildungsansätzen** in der Kleinkindpädagogik, die oft als „farbenblinde“ oder „touristische“ Konzepte auftreten.
- Wurde in den 1980er Jahren in den **USA** am Pacific Oaks College in Kalifornien entwickelt.
- Ziel war die Entwicklung einer **Bildungsmethode zur frühkindlichen Erziehung**, die sich gegen **Ausgrenzung, Diskriminierung und Unterdrückung** richtet.
- Forschungsgruppe um **Louise Derman-Sparks** and Carol Brunson-Philips publizierten **1989** das „**Anti-Bias Curriculum: Tools for empowering young children**“

Geschichte



- 1990 kam der Anti-Bias Ansatz nach Südafrika.
- Nach dem Ende der Apartheid entwickelte Valerie Batts den Ansatzes in der Arbeit mit Multiplikator_innen für die Erwachsenenbildung fort.
- Besonderen Schwerpunkt wurde in Südafrika auf Workshops mit Lehrer_innen und Dozent_innen sowie auf die Personalentwicklung in Institutionen gelegt.



Geschichte

- Mitte der 1990er Jahre brachte INKOTA e.V. Anti-Bias nach Deutschland.
- Südafrikanische Kolleg_innen stellten den Ansatz im Rahmen des „Vom Süden lernen“ Fachkräfteaustauschs vor.
- Da der Ansatz unterschiedliche Formen von Diskriminierung und ihre Überschneidungen in den Blick nimmt, wurde er zum zentralen Konzept des Projektes.
- Zwischen 1998 und 2002 wurden in Deutschland zahlreiche Anti-Bias-Trainings veranstaltet und Anti-Bias-Trainer_innen ausgebildet.
- In der Folge implementierten zahlreiche Organisationen den Ansatz und Netzwerke gründeten sich neu.

Ziele

Derman-Sparks benennt **vier zentrale Ziele** der Anti-Bias Arbeit mit Kindern:

- 1. Stärkung des Selbstbewusstseins** durch Ich-Identität und Gruppenidentität(en)
- 2. Entwicklung von Empathie** und einem **Wohlfühlen mit Unterschieden** („Wir sind gleichzeitig gleich und verschieden“)
- 3. Unterstützung von kritischem Denken**
- 4. Aktives Vorgehen** gegen Ungerechtigkeiten





Ziele

Bettina Schmidt (Mitbegründerin der Anti-Bias-Werkstatt):

„Mit der **Anregung** von (Lern-)Prozessen hinsichtlich der Themen **Differenzierung, Macht und Diskriminierung** verfolgt der Anti-Bias-Ansatz das Ziel, Menschen durch **Sensibilisierung** zur **Veränderung** diskriminierender Verhältnisse anzuregen.“



Anti-Bias Grundannahmen

- **Jeder Mensch** macht Erfahrungen mit Diskriminierung...

...sowohl als **Diskriminierte_r** als auch als **Diskriminierende_r**

„Alle Menschen sind nicht nur mächtig oder ohnmächtig, sondern (verfügen) **abhängig von den jeweiligen Kontexten** über mehr oder weniger Macht“
(Schmidt)

- **Jeder Mensch hat Vorurteile.**

Diese Erfüllen für unser Leben **wichtige Funktionen**

→ deshalb Vorurteils-bewusste Arbeit.



Anti-Bias Grundannahmen

- **Vorurteile** sind in der Gesellschaft **als Ideologien institutionalisiert** und werden **erlernt**.
- **Diskriminierungsformen** sind **sozial konstruierte, erlernte und verinnerlichte Phänomene** mit Auswirkungen auf das Alltagsleben **aller** Menschen und die sie umgebenden Strukturen.
- Anti-Bias **bezieht verschiedene Unterdrückungsformen ein**, wie etwa Rassismus, Sexismus, Klassismus, Homophobie...
- Von besonderer Bedeutung sind die **Verstrickungen, Abhängigkeiten und Überschneidungen** der verschiedenen Formen untereinander (→ Intersektionalität)

Anti-Bias Grundannahmen

- Unterscheidung verschiedener **Diskriminierungsebenen**:
 - Zwischenmenschliche Ebene
 - Institutionelle Ebene
 - Ideologisch-diskursive Ebene
- **Differenzierungen** (Voreingenommenheiten, Stereotype, Werte...) sind **Voraussetzung für Diskriminierung**
 - mit **Durchsetzungsmacht** kann (aber muß nicht!) daraus Diskriminierung werden.





Anti-Bias Grundannahmen

- Anti-Bias-Arbeit bezieht auch **verinnerlichte** (internalisierte) **Formen von Dominanz und Unterdrückung** ein.

Gemeint sind „Machtverhältnisse, die solange erlebt worden sind, dass sie als solche nicht mehr erkannt werden. Sie (...) sind **zur Normalität geworden**“

- **Handlungsaufforderung:** Ant-Bias möchte **Alternativen** zu diskriminierenden Praxen suchen und erarbeiten.
 - „Prozess des Umdenkens“